

Weiterführende Informationen: ZITATE

Hier eine Auswahl an möglichen Zitaten/Ereignissen. Diese dient als Orientierung und Inspiration. Weitere Zitate/Ereignisse zu weiteren Themen und Intersektionen können individuell weiter recherchiert werden.

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinformationen	Bezüge zu Tourismus & Mobilität	Quellen
1903	Die Western Railway Line wird von der Küste nach Komasi fertiggestellt.	<p>Eisenbahnlinie von der Küste zur größten Stadt Ghanas. Die Strecke wurde gebaut:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. um im Rahmen des „Scramble for Africa“ eine „effektive Kontrolle“ auszuüben oder um Truppen zur besseren Kontrolle der einheimischen Bevölkerung zu entsenden (Militärische Vorherrschaft) 2. Die Strecke wurde ins Landesinnere gebaut, um europäische Bergbauinteressen zu fördern, und; 3. Cash Crops: Die Kolonialmacht baute die Strecke, um landwirtschaftlich reiche Gebiete zu verbinden. Da die Kolonialherren nur über begrenzte Mittel verfügten, erwarteten sie, dass sich die Eisenbahnstrecken selbst finanzieren würden, und verbanden daher Gebiete mit hohem Wirtschaftspotenzial. <p>Die Eisenbahn senkte die Transportkosten und machte so die Kakaoproduktion für den Exportmarkt rentabel. Ghana wurde 1911 zum weltweit größten Exporteur von Kakao.</p>	<p>Mobilität stark mit Kolonialismus verbunden.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Koloniale Expansion als Treiber von globaler Mobilität, insbesondere im Schiff und Zugverkehr 2. Infrastrukturen in Kolonien 3. Tourismus an sich, stark mit Exotisierung und Abenteuerreisen für Reisen für Privilegierte in Kolonien verbunden 4. Koloniale Strukturen bis heute präsent 	<p>https://www.researchgate.net/publication/286565595_From_the_loading_to_the_Iron_Horse_Railway_building_in_Colonial_Ghana_and_the_origins_of_tropical_development</p>

1913	<p>„Ich werde ein Automobil für die breite Masse bauen ... aus den besten Materialien, gefertigt von den besten Fachkräften, die man anstellen kann, nach den einfachsten Entwürfen, die moderne Ingenieurskunst erdenken kann ... zu einem Preis, der so niedrig ist, dass kein Mann mit einem guten Gehalt es sich nicht leisten kann – und es mit seiner Familie genießen kann, die Segnungen von Stunden voller Freude in Gottes großartigen offenen Weiten zu erleben.“</p>	<p>Henry Ford</p> <p>Henry Ford, Gründer der Ford Motor Company, revolutionierte in den 1910er Jahren die Automobilindustrie durch die Einführung der Fließbandproduktion und den Fokus auf erschwingliche Autos für die Massen. Das Zitat stammt aus seinen frühen Überlegungen zur Einführung des Ford Model T. Ford propagierte das Auto als Symbol von Fortschritt und Mobilität für die Mittelschicht, was zu einer Demokratisierung des Automobils führte. Zugleich ist das Zitat durchdrungen von einem paternalistischen Ton, der Wohlstand und Mobilität als göttliche Segnungen darstellt, die er durch seine Firma zugänglich machen wollte.</p> <p>Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Mobilität stark eingeschränkt und vor allem den Wohlhabenden vorbehalten. Das Ford Model T (1908) veränderte dies, indem es ein erschwingliches Auto für die breite Masse wurde. Dies leitete jedoch auch eine Ära der Automobilisierung ein, mit weitreichenden sozialen und ökologischen Folgen</p>	<p>Fords Vision machte das Auto zu einem zentralen Bestandteil des modernen Lebens und ermöglichte erstmals individuelle Mobilität in großem Stil. Dies legte den Grundstein für den Massentourismus, insbesondere in den USA, wo das Auto zum Hauptverkehrsmittel für Reisen wurde (bevor Fliegen Massentauglich wurde).</p> <p>Trotz Fords Absicht, das Auto für „alle“ zugänglich zu machen, blieb Mobilität auch in der Automobilära ein Privileg für diejenigen mit einem ausreichenden Einkommen. Viele marginalisierte Gruppen konnten sich diese Mobilität nicht leisten, was soziale Spaltungen verstärkte.</p> <p>Die Automobilisierung brachte massive Umweltprobleme mit sich, darunter Luftverschmutzung, Ressourcenverbrauch und den Bau von Straßeninfrastrukturen, die oft auf Kosten der Natur und benachteiligter Gemeinden erfolgten und sich bis heute in unsere Stadtbildern festschreiben.</p> <p>Das Auto wurde zu einem Symbol für Freiheit und Individualismus, insbesondere im Tourismus. „Road Trips“ und der Zugang zu „Gottes großartigen offenen Weiten“ wurden durch das Auto populär gemacht, was jedoch auch eine Kommodifizierung von Landschaften und Natur nach sich zog. Der Gedanke, dass Mobilität für die breite Masse geschaffen wird, ist positiv, aber die langfristigen Folgen wie die Dominanz des Autos und die soziale Exklusion von Nicht-Autobesitzern werden in der modernen Mobilitätsforschung kritisch reflektiert. Alternative Konzepte wie „Car-Free Cities“ und nachhaltige Mobilität stellen eine Gegenbewegung dar.</p>	<p>https://www.ardal pha.de/wissen/geschichte/kulturgeschichte/henry-ford-auto-mobil-auf-fließband-erfinder-100.html</p>
------	--	---	---	--

1974	„Sag mir, mit welcher Geschwindigkeit du reist, und ich sage dir, wer du bist.“	<p>Ivan Illich</p> <p>Ivan Illich war ein österreichischer Philosoph und Theologe, der in seinem Werk <i>Energy and Equity</i> (1974) die Beziehung zwischen Energieverbrauch, Transport und sozialer Gerechtigkeit kritisch beleuchtete. Das Zitat stammt aus diesem Buch und spiegelt seine Kritik an den sozialen und ökologischen Kosten moderner Mobilität wider. Illich argumentiert, dass Geschwindigkeit nicht nur ein technisches Merkmal, sondern ein Symbol für soziale Hierarchien und Ungleichheiten ist. Wer sich schneller bewegt (z. B. durch Flugzeuge oder Autos), hat oft mehr Privilegien und Zugang zu Ressourcen als Menschen, die langsamere Verkehrsmittel nutzen müssen. In den 1970er Jahren wurde verstärkt über die Grenzen des Wachstums und die ökologischen Auswirkungen des Energieverbrauchs diskutiert. Illich stellte die Frage, wie Mobilität und Geschwindigkeit mit Machtstrukturen und Ungleichheit zusammenhängen.</p>	<p>Privilegien und Geschwindigkeit: Der Zugang zu schnellen Verkehrsmitteln, wie Flugzeugen oder Hochgeschwindigkeitszügen, ist stark von wirtschaftlichen und sozialen Privilegien abhängig. Touristen aus wohlhabenden Ländern können bequem und schnell reisen, während Menschen aus dem globalen Süden oft eingeschränkte Mobilitätsoptionen haben.</p> <p>Ungleichheiten in Mobilität: Illichs Zitat zeigt, dass Geschwindigkeit auch Macht symbolisiert. Während Touristen von schnellen Transportmitteln profitieren, erleben viele Migrant*innen und Flüchtlinge erzwungene Mobilität, oft unter lebensbedrohlichen Bedingungen und mit langsamen, gefährlichen Verkehrsmitteln.</p>	https://www.pudel.salmerski.de/pdf/Illich_2620id.pdf
2020	Eine Studie wird veröffentlicht die die Ungerechtigkeit von Fliegen deutlich macht und aufzeigt, dass 50% der kommerziellen Luftfahrt Emissionen von 1% der Weltbevölkerung emittiert wird.	<p>In der Studie wird deutlich wie ungerecht Emissionen global verteilt sind. Am Beispiel des Fliegens wird deutlich, dass die meisten Emissionen auf nur wenige Personen zurückzuführen sind. Diese Studie bezieht sich auf das Jahr 2018 (vor Corona Niveau) und gilt als repräsentativ. Daneben wird in der Studie auch deutlich, dass etwa 80% der Weltbevölkerung noch nie geflogen ist und daher die anderen 50% der Emissionen der kommerziellen Luftfahrt von etwa 19 % der Weltbevölkerung verursacht wird.</p>	<p>Fliegen ist also ein Privileg, dass nur wenigen vorbehalten ist, und dann insbesondere Fliegen für touristische Zwecke. Hier wird eine Dimension der Klimaungerechtigkeit deutlich: die Ungleiche Verteilung der Verantwortung für die Emissionen der Klimakrise. Neben der Emissionsverursachung gibt es auch deutliche Ungerechtigkeiten im Kontext von Möglichkeiten zur Anpassung an die Klimakrise (wer kann sich eine Klimaanlage leisten, wer einen Schutzdamm und wer kann wie leicht vor Katastrophen fliehen?), Betroffenheit von Folgen der Klimakrise sowie Zugang zu Ressourcen und Macht zu (klima)politischen Entscheidungen.</p> <p>Flugverkehr ist für etwa 5% der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Tourismus ist weltweit für etwa 8 bis 10% der Treibhausgasemissionen verantwortlich (da ist ein Teil der Flugemissionen mit einberechnet).</p>	https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0959378020307779?via%3Dihub

2022	<p>„Wenn ich mich genau jetzt mit einem Kaltgetränk in den Strandkorb setze, ganz egal wieviel für den nächsten Ausflug zu organisieren ist, wird nichts Schlimmes passieren. Auch ich habe Urlaub!“</p>	<p>Johanna Fröhlich Zapata in einem Blogartikel auf Alltagsfeminismus.de, einer Plattform, die sich mit feministischen Perspektiven auf den Alltag beschäftigt.</p> <p>Der Beitrag widmet sich dem Thema feministischer Urlaub und reflektiert über die Rolle von Care-Arbeit und mentaler Belastung, die oft auch im Urlaub nicht aufhört. Hierbei wird die oft unsichtbare Care-Arbeit, die Frauen, insbesondere Mütter, auch während des Urlaubs leisten thematisiert. Urlaub wird hier als ein Raum für Selbstbestimmung und Befreiung von gesellschaftlichen Erwartungen betrachtet, aber auch als eine Herausforderung, da die Anforderungen des Alltags nicht einfach verschwinden. Frauen übernehmen weltweit den Großteil der unbezahlten Arbeit – von Haushaltsführung bis zur Organisation von Familienausflügen.</p>	<p>Urlaub ist oft mit der Erwartung verbunden, dass Frauen nicht nur die Reise organisieren, sondern auch während des Urlaubs die Familienlogistik oder Care Arbeit übernehmen. Selbst im Urlaub wird von Frauen oft erwartet, dass sie emotionale Arbeit leisten – beispielsweise durch die Organisation von Aktivitäten oder die Pflege familiärer Beziehungen.</p> <p>Gestaltung von Reisen.</p> <p>Das Zitat regt dazu an, Urlaub als Raum für Selbstfürsorge zu betrachten, insbesondere für Frauen, die in ihrem Alltag häufig mehrfach belastet sind.</p> <p>In der Tourismbusbranche spielt Sexismus, Gender und Feminismus noch auf andere Ebenen mit rein: Frauen stellen einen Großteil der Beschäftigten in der Tourismusbranche, insbesondere in niedrig bezahlten und prekären Positionen wie Reinigungskräften, Servicekräften oder in der Betreuung von Gästen. Gleichzeitig sind Führungspositionen und Entscheidungsrollen häufig von Männern dominiert.</p> <p>Frauen werden in Werbekampagnen oft stereotyp dargestellt, sei es als exotische Objekte (z. B. indigene Frauen als Symbol für Authentizität) oder als sexualisierte Figuren, die die Attraktivität eines Reiseziels steigern sollen. Touristische Erfahrungen werden oft geschlechterstereotyp vermarktet, z. B. Abenteuerreisen für Männer und Wellnessurlaube für Frauen. Diese Konstruktionen basieren auf traditionellen Geschlechterrollen und schränken die Vielfalt individueller Interessen ein.</p> <p>Frauen, insbesondere aus wirtschaftlich benachteiligten Regionen, sind oft Opfer von Sextourismus. Dieser wird durch patriarchale Machtstrukturen und wirtschaftliche Abhängigkeiten begünstigt.</p> <p>Frauen, die alleine reisen, erleben oft Sicherheitsrisiken und Diskriminierung. Gleichzeitig hat der Solo-Frauenreisen-Trend zu einer stärkeren Sichtbarkeit und Ermächtigung von Frauen im Tourismus geführt.</p>	<p>https://alltagsfeminismus.de/blog/feministischer-urlaub-5-gedanken/</p>
------	--	--	--	--

2023	<p>„In der Wüste hatte ich aufgegeben. Ich lag im Sand der Sahara, unter einem improvisierten Sonnenschutz, mit großem Durst. Und niemand ringsum hatte mehr Wasser. Und niemand wusste, wo wir genau waren. Andere haben mir vorgeschlafen in eine leere Flasche zu pinkeln und den eigenen Urin zu trinken aber dafür hatte ich keine Kraft mehr.“</p>	<p>Von Filimon Mebrhatom aus dem Buch: Ich will doch nur frei sein - Wie ich nach Unterdrückung, Gefangenschaft und Flucht weiter für eine Zukunft kämpfe</p> <p>„Filimon Mebrhatom wagte mit 14 Jahren die Flucht aus Eritrea, da es in dem Land weder Meinungsfreiheit noch Bildungschancen gibt - dafür ständige Überwachung durch den Staat. Dem Tod mehrmals nur knapp entronnen, berichtet er von unwürdigen Transportbedingungen und Zuständen in Gefängnissen und Flüchtlingslagern, von Menschenhandel, Polizeigewalt, Folter – und vielen Toten.</p> <p>Es ist sein unbändiger Wunsch nach Freiheit, der sich wie ein roter Faden durch seine Geschichte zieht und ihm den Mut und die Hoffnung gibt, seinen Weg bis nach Europa zu gehen.“ Mittlerweile lebt er in München und arbeitet als Kameramann und Cutter, sowie nun auch als Autor.</p> <p>Sahara als ein gefährlicher Ort in vielen Migrationsrouten; wird oft als unsichtbares Grab bezeichnet, da viele die dort umkommen, niemals gefunden werden</p>	<p>Was für die einen ein wunderschöner Urlaubsort ist ist für andere Ort der Qual und des Schreckens. Dies wird bei den beiden Zitaten über den gleichen Ort mehr als deutlich. Dabei werden verschiedene Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten in Bezug auf Mobilität und Tourismus deutlich: Unterschiedlicher Zugang zu Transportmitteln (übers Mittelmeer in den Urlaub fliegen vs. Mit Schleppern übers Mittelmeer fahren); Unterschiedliche Privilegien in Bezug auf Reisefreiheit (Macht von Pässen). Erzwungene vs. Freiwillige Mobilität</p> <p>Der romantische Blick auf die Wüste als „unberührte Wildnis“ wurde während der Kolonialzeit geprägt. Europäische Reisende und Schriftsteller wie Antoine de Saint-Exupéry oder Théodore Monod romantisierten die Sahara und ignorierten dabei oft die Lebensrealität der Menschen vor Ort.</p> <p>Diese Wahrnehmung wird im modernen Tourismus fortgeführt, wo die Sahara als exotisches und aufregendes Reiseziel vermarktet wird, ohne die kolonialen Machtverhältnisse zu hinterfragen, die diese Wahrnehmung geprägt haben.</p>	<p>https://www.komplett-media.de/de_ich-will-doch-nur-frei-sein_200453.htm!</p>
2024	<p>"Die Sahara zu besuchen, wird für immer eine meiner schönsten Reisemomente bleiben. Die unglaublichsten Sonnenaufgänge, Sternschnuppen beobachten, während</p>	<p>Megan Hocking: Sahara Desert Morocco: Ultimate Travel Guide 2024</p> <p>- Travel Bloggerein "The Endless Travellers" – gemeinsam mit Partner Nat</p> <p>Bericht über die Wüste als Ort des Staunens, der Ruhe und der „wilden Schönheit“. Hier steht die</p>		<p>https://theendlessstravellers.com/sahara-desert-morocco/</p>

	<p>ich unter der Milchstraße schlief, und die Sanddünen hinunterrennen... Es ließ mich wieder wie ein kleines Kind fühlen – auf die bestmögliche Weise."</p>	<p>romantisierte Idee der Sahara als exotischer Spielplatz im Vordergrund, losgelöst von den realen Lebensumständen der lokalen Bevölkerung oder der Risiken, die sie für weniger privilegierte Menschen darstellt. Diese Perspektive kann als Produkt eines kolonialen Blicks auf „den Anderen“ gesehen werden. Die exotisierende Darstellung der Wüste und ihrer Kultur dient oft der Vermarktung touristischer Erlebnisse und blendet dabei die soziale und ökologische Realität der Region aus. Während Touristen die Sahara oft durch organisierte Reisen und mit moderner Technologie erleben, profitieren lokale Gemeinden nur begrenzt von den Einnahmen. Tourismusprojekte, die durch internationale Unternehmen betrieben werden, führen häufig zu sozialer Ungleichheit und Umweltbelastung.</p>		
2024	<p>„Touristen geht heim. Ihr seid nicht willkommen“</p>	<p>Demo gegen Overtourismus, September 2024, Barcelona</p> <p>Barcelona ist eines der bekanntesten Beispiele für eine Stadt, die massiv unter den negativen Folgen des Massentourismus leidet. Solche Proteste sind nicht neu – bereits seit den 2010er Jahren gibt es in Barcelona und anderen beliebten Reisezielen ähnliche Proteste gegen die zunehmende Belastung durch Tourismus. Der Begriff „Overtourism“ beschreibt den Zustand, in dem das touristische Volumen die Kapazität einer Region oder Stadt überschreitet, was zu Umweltproblemen, Überfüllung und einem Rückgang der Lebensqualität der Bewohner*innen führt. In Barcelona äußern sich diese Probleme u. a. in steigenden Mietpreisen, der Verdrängung von Einheimischen aus ihren Vierteln (Gentrifizierung),</p>	<p>Die Demonstration zeigt, wie der Tourismus in vielen Städten zu einem Konfliktthema geworden ist. Während Reisende die Stadt genießen, leiden Einheimische unter steigenden Lebenshaltungskosten, dem Verlust traditioneller Viertel und dem übermäßigen Lärm und Müll.</p> <p>Touristen profitieren von erschwinglichen Flügen und globaler Reisefreiheit, während lokale Bewohner*innen durch die wirtschaftlichen und ökologischen Kosten des Tourismus belastet werden. Viele von ihnen können sich selbst keine vergleichbare Mobilität leisten, was die Ungleichheit verdeutlicht. Ferienwohnungen und Airbnb-Angebote haben in Barcelona erheblich zu steigenden Mietpreisen und zur Verdrängung der lokalen Bevölkerung beigetragen. Tourismus wird so zu einem Faktor der sozialen Ungerechtigkeit.</p> <p>Insbesondere der Kreuzfahrttourismus, der oft stark zu Overtourismus beiträgt, trägt erheblich zur Luftverschmutzung</p>	<p>https://story.handelsblatt.com/massentourismus-wie-eine-protestwelle-das-reisen-veraendern-wird?payloadcache=1c6f5367-8632-4078-8df1-b58867d1dc78#top-ziele-leiden-unter-</p>

		Umweltbelastungen und einer Übernutzung der Infrastruktur.	und zu CO ₂ -Emissionen bei. Auch der steigende Flugverkehr verschärft die Umweltbelastung.	massentouismus
2024	<p>Einvernehmliche homosexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen können mit bis zu 20 Jahren Gefängnis und Stockschlägen bestraft werden.</p> <p>Im August 2023 wurde der Besitz und die Verbreitung von LGBTIQ-Symbolen unter Strafe (drei Jahre Gefängnis und/oder 4.000 EUR Geldstrafe) gestellt; zu diesen Symbolen zählen auch persönliche Gegenstände/Accessoir es mit LGBTIQ-Schriftzug und in Farben des Regenbogens, wie z. B. Uhren.</p>	<p>Auswärtiges Amt – Reise und Sicherheitshinweise Malaysia</p> <p>Dieses Zitat stammt aus den Reisewarnungen des Auswärtigen Amts und informiert über die rechtliche Lage für LGBTQI+-Personen in einem bestimmten Land. Es verweist auf die Kriminalisierung von Homosexualität und den Besitz von LGBTQI+-Symbolen, was Ausdruck systematischer Diskriminierung und staatlicher Repression ist. In mehr als 60 Ländern der Welt sind einvernehmliche homosexuelle Handlungen strafbar, und in einigen Staaten drohen extrem harte Strafen, wie lange Haftstrafen, öffentliche Bestrafungen oder sogar die Todesstrafe. LGBTQI+-Rechte sind global sehr ungleich verteilt und stehen oft im Konflikt mit autoritären Regimen oder konservativen Gesellschaften. Wichtig hervorzuheben hierbei ist, dass diese queerfeindlichen Gesetze oft noch aus der Kolonialzeit stammen, während es vor der Kolonisierung durch Europäer*innen häufig eine akzeptierte Diversität an Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierung gab und diese mit den Gesetzen und Normen des Kolonialismus verdrängt worden und so bis heute Folgen haben</p>	<p>LGBTQI+-Personen sind bei Reisen besonderen Risiken ausgesetzt. Dies betrifft nicht nur rechtliche Repressionen, sondern auch die Gefahr von Diskriminierung oder Gewalt. Solche Warnungen sind für LGBTQI+-Reisende unerlässlich, können aber gleichzeitig die Unsichtbarkeit und Exklusion dieser Gemeinschaft in touristischen Kontexten verstärken. Während heteronormative Reisende globale Bewegungsfreiheit genießen, wird die Mobilität von LGBTQI+-Personen durch diskriminierende Gesetze und kulturelle Normen stark eingeschränkt. In einigen Ländern können sie aufgrund ihrer Identität kriminalisiert oder sogar an der Einreise gehindert werden. Es zeigt auf, wie Mobilität und Tourismus durch rechtliche und soziale Diskriminierung eingeschränkt werden können, und fordert zu einem kritischen und solidarischen Umgang mit solchen Reisezielen auf. Feministische und queere Perspektiven betonen die Bedeutung von Sicherheit, Sichtbarkeit und ethischer Verantwortung im globalen Tourismus.</p>	<p>https://www.auswaertiges-amt.de/de/service/laender/malaysia-sicherheitsbericht/223616</p>